

September – Oktober – November 2026

✚ Gemeindezeitung



AnGedacht

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
wir melden uns mit einer neuen Ausgabe der Gemeindezeitung. In diesem Herbst liegt unsere Aufmerksamkeit auf der Friedensdekade vom 8. bis 18. November unter dem Motto: „couragiert und widerständig“. Das hat uns inspiriert, nach Vorbildern in der Geschichte des Christentums zu suchen und uns selbst zu fragen, wie ich couragiert und widerständig verteidige, was ich liebe. Viel Vergnügen bei dieser Ausgabe!

Andacht

Mit einem Befragungsbogen der Bundeswehr fordern wir als Gesellschaft seit Anfang des Jahres eine Gewissensprüfung von unseren jungen Männern ein: Welchen Beitrag zur Verteidigung unseres Landes sind sie bereit zu leisten? Die Antwort auf diese Frage bildet sich unter anderem im Gespräch mit Vertrauenspersonen. Also sind auch wir als Gemeinde aufgefordert, gesprächsbereit zu werden. Denn die Männer, die angeschrieben werden, wurden vor gerade einmal vier Jahren konfirmiert, besuchen die Junge Gemeinde oder kommen zu unseren Gemeindeveranstaltungen auf der Suche nach ihrer Antwort.

Die Kirche positioniert sich schon lange nicht mehr eindeutig zu der Frage, ob der Dienst an der Waffe mit dem christlichen Glauben vereinbar ist. Die Friedensdenkschrift der EKD (2025) hält diese Entscheidung offen, und auch die EKBO bietet seit diesem Jahr ein Beratungsangebot an, das verspricht, junge Männer neutral, ehrlich und kostenlos zu beraten.

Gleichzeitig erinnern sich viele Menschen mühelos an den Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“, der in der DDR-Zeit für viele junge Menschen zum Leitbild wurde. Er zeigt die Bronzeskulptur, die seit 1959 vor dem UNO-Hauptquartier in New York steht. Sie war ein Geschenk der Sowjetunion und versinnbildlicht eine biblische Vision: dass einst, wenn die Völker der Weisung Gottes folgen, sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und den Krieg verlernen werden. Der Aufnäher, von Jugendpfarrer Harald

Bretschneider 1980 erdacht, verband das Bild der Skulptur mit dem Vers aus Micha 4, um zu einem Jugendgottesdienst einzuladen. Er verbreitete sich sehr schnell unter den jungen Menschen in der DDR, die sich der Logik des Kalten Krieges entziehen wollten. Bis heute ist es das Symbol der Friedensdekade.



Wer dieses Symbol trägt und verbreitet, steht nicht neutral zum Wehrdienst. Denn es spricht – trotz des Wissens um die realpolitische Bedrohung – auch von Gottes Vision vom Frieden unter den Völkern. Wer es trägt und weiterverbreitet, arbeitet bereits daran, dass auch diese Vision ihre Berechtigung hat neben dem Sicherheitsempfinden und der Abschreckungslogik unserer Zeit.

Wenn die Entscheidung zum Wehrdienst (noch) eine freiwillige ist und auf Grundlage des Gewissens getroffen werden soll, dann wünsche ich mir manchmal das Symbol der Friedensdekade neben den Werbeplakaten für die Bundeswehr im öffentlichen Raum.

Lange stand ich vor einem Werbeplakat der Bundeswehr an einer U-Bahnstation, darauf die Aussage: „Nichts tun? Nicht mit uns.“ Der Subtext besagt doch: Wer sich gegen den Wehrdienst entscheidet, entscheidet sich für das Nichtstun, oder? Diese Gegenüberstellung macht es dem Gewissen schwer: Wer verweigert, steht schnell als jemand da, der sich wegduckt, statt Verantwortung zu übernehmen.

Die Kirche selbst versteht sich in dieser Frage als Vermittlerin, als neutraler Raum zwischen den Positionen. Diese Neutralität macht für mich in Bezug auf eine Institution Sinn, nicht aber in Bezug auf den einzelnen Christen, die einzelne Christin.

Ich lade Sie deshalb ein, Ihr Gewissen durch Ihre Erfahrungen zu bilden und sie jungen Menschen zur Verfügung zu stellen. Ich habe das selbst in unserer Männerrunde erlebt: Dort wurde über das Thema Krieg und Frieden ganz lebensnah und aufrichtig gestritten, ohne dass am Ende alle einer Meinung waren – aber mit dem Bewusstsein, welchen Preis der Wehrdienst wie die Verweigerung um des Friedens willen von einem persönlich fordern.

Und noch einen zweiten Gedanken möchte ich mit Ihnen teilen. Kriegsdienstverweigerung ist für mich Widerstand. Sie ist kein Nichtstun. Diese Entscheidung verteidigt die Vision des Friedens. Sie ist ein eigenes, besonderes Engagement für die Gesellschaft, kein Rückzug aus ihr.

Mit ihrem mutigen Einsatz für den Frieden haben viele junge Menschen in der DDR ein Umdenken erreicht und sind dabei sehr kreativ geworden: Sie haben das Symbol als Aufnäher verbreitet, weil die Textiloberfläche keine staatliche Druckerlaubnis brauchte. Wo ihnen das Symbol von den Jacken entfernt wurde, ließen sie einen weißen Aufnäher oder ein Loch zurück. Ihre Symbolsprache war einfallsreich und die friedliche Revolution machte aus der Vision plötzlich Wirklichkeit.

Das macht mich gewiss, dass der Friede, der einst von einem „kleinen Propheten“ angekündigt wurde, in einem kleinen Land, das von übermächtigen Gegnern umringt war, und der als Wunsch in den jungen Menschen der DDR wieder hervorbrach – auch heute couragiert und widerständig gefordert werden muss.

Es begann immer mit einer Vision, die keiner für möglich hält, bis sie wirklich wird. Amen.

PfarrerIn Elisabeth Collatz

Mitten in der Friedensdekade feiern wir wie immer „Sankt Martin“. Martin nahm das Schwert, aber nicht zum Töten. Er zerteilte mit der Waffe seinen Mantel, um einen Unbekleideten zu wärmen. Auch das eine Version von „Schwerter zu Pflugscharen“?

Lesen Sie gerne weiter auf Seite 2!

Thema: Couragiert

Couragiert widerständig

Zwei mutige Frauen widersetzen sich den Befehlen des Pharaos, der den Hebammen Schifra und Pua anordnete, alle männlichen Neugeborenen der Israeliten, die als Minderheit in seinem Land lebten, während der Geburt zu töten. Die beiden sind ungehorsam und arbeiten einfach weiter. Sie wollen helfen, Kinder auf die Welt zu bringen, nicht Leben töten. Vor den Pharao zitiert, geben sie nicht klein bei. Sie wehren sich, indem sie lügen: „Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren.“ Ihr Widerstand, ihre Solidarität, List, Fantasie und Klugheit retten so Leben.

Die Geschichte aus dem Alten Testament (2. Mose 1,15–21) liefert einen der Impulse für das Motto der diesjährigen Friedensdekade „couragiert widerständig“, die vom 08. bis 18. November stattfindet. Thematisch will sie sich so u.a. mit Beispielen zivilen Ungehorsams, gewaltfreien Trainings, der Bedeutung der Kriegsdienstverweigerung sowie der Stärkung von Menschenrechten und internationalem Recht auseinandersetzen.

Zivilcourage zieht sich wie ein roter Faden durch die Epochen, und wir denken einmal nicht an all die Martins, Dietrichs, Sophies und Hans der Geschichte. Schifra und Pua werden in der Bibel als Frauen mit Namen genannt. Das ist ungewöhnlich und unterstreicht ihre Bedeutung. Wie viele namenlose couragierte Menschen gab es?

2008 wurde die Gedenkstätte „Stille Helden“ in Berlin eröffnet. Sie erinnert an jene, die während der NS-Diktatur verfolgten Jüdinnen und Juden beistanden. Unter Gefährdung der eigenen Person besorgten sie Lebensmittelkarten, beschafften falsche Papiere, leisteten Fluchthilfe, organisierten Quartiere oder versteckten die Verfolgten bei sich.

Wiederholt sich Geschichte manchmal? Angeregt durch die Geschichte von Schifra und Pua denke ich an das Euthanasieprogramm der Nazis. Bereits ab 1934 waren Hebammen verpflichtet, Neugeborene mit Fehlbildungen zu melden. 50 Pfennig, nicht 30 Silberlinge, gab es damals pro Anzeige. Wie viele Hebammen schwiegen und widersetzten sich so der Anordnung? Das wissen wir nicht. Namentlich bekannt ist NS-Reichshebammenführerin Nanna Conti, die diese Position nutzte, um den Berufsstand im Sinne der NS-Rassenpolitik zu prägen.

Auch unter der zweiten deutschen Diktatur, dem DDR-Regime, wurde Zivilcourage gelebt. „Schwerter zu Pflugscharen“, das

Symbol der Friedensbewegung Ost, galt als staatsfeindlich. Das Tragen des Aufnähers war verboten. Jugendliche wurden von der Schule verwiesen, von Polizisten auf der Straße angehalten, die Aufnäher wurden mit Gewalt von den Jacken gerissen. Viele antworteten darauf mit einer List, ähnlich der von Schifra und Pua: sie schnitten die Aufnäher kreisrund aus ihren Ärmeln und demonstrierten so mit Löchern für den Frieden. Jede(r) wusste, was statt des Lochs dort prangen sollte.

In der DDR drohte Wehrdienstverweigerern das Gefängnis. „Bausoldaten“ waren die einzige legale Alternative dazu. Auch hierbei mussten Betroffene mit Repressalien rechnen. Trotzdem machten bis 1989 15.000 junge Männer davon Gebrauch, aktiv unterstützt durch die Kirchen.

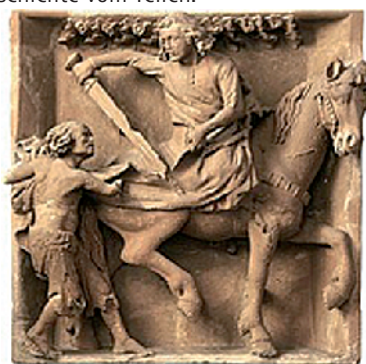
„Dienst ohne Waffe – das deutlichere Zeichen des Christseins“? Wie aktuell gerade diese Frage ist, zeigt die neue Friedensdenkschrift der EKD sowie die Diskussionen um die Wiedereinführung der Wehrpflicht.

Beteiligen wir uns couragiert an der Meinungsbildung! Wie widerständig zeigen wir Zivilcourage zum Schutz unserer Demokratie?

Ute Beyer

Der Heilige Martin – fromm und barmherzig

Am 11. November feiern wir **Martinstag** mit Laternenumzug der Kinder und der Geschichte vom Teilen.



Der Bassenheimer Reiter, eine Martinsdarstellung des Naumburger Meisters, ursprünglich am West-letztner des Mainzer Doms St. Martin, um 1240

Wer war dieser Sankt Martin?

Er heißt Martin(us) von Tours, wurde um 316/317 im heutigen Szombathely (Ungarn) geboren und wuchs als Sohn eines römischen Offiziers auf. Als solcher war auch Martin verpflichtet, zum Militär zu gehen. Als 15-jähriger wurde er zur Leibwache des Kaisers eingezogen und war später als Soldat der Reiterei der kaiserlichen Garde in Amiens (Frankreich) stationiert. Die Gardisten trugen über der Rüstung einen Überwurf aus zwei

Teilen, der im oberen Bereich mit Schaffell gefüttert war. Martin begegnete am Stadttor einem unbekleideten Mann, teilte seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. In der Nacht sei ihm im Traum Christus erschienen, bekleidet mit dem halben Mantel, den Martin dem Bettler gegeben hatte. Der fromme Martin deutete den Traum im Sinne des Bibelverses „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet ... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,35–40) – er sei also im Bettler Jesus selbst begegnet. Dieser Traum bewegte ihn so, dass er sich taufen ließ.

Sulpicius hat zu Lebzeiten angefangen, die Biografie von Martin aufzuzeichnen. Er beschreibt, dass Martin als Soldat asketisch und enthaltsam lebte, er nutzte nicht die ihm zustehenden Diener, er war barmherzig und demütig. Das machte Martin bekannt. Er half auch nicht nur diesem Bettler, sondern wird als allgemein mildtätig beschrieben, es war also Lebenshaltung, nicht Einzelgeschichte.

Später bat Martin um die Entlassung aus dem Militärdienst, um Soldat Christi zu sein. Zunächst zog er sich als Einsiedler auf eine Insel zurück, dann gründete er im Lauf seines Lebens viele Klöster und christianisierte die Landbevölkerung. Martin wurde auch als Nothelfer und Wundertäter weit bekannt. Im Jahr 370/371 wurde er zum Bischof von Tours geweiht. Daher stammt auch die Legende, dass Martin, der sich dieses Amtes als unwürdig empfand, sich im Gänsestall versteckte, die Gänse ihn aber mit ihrem Schnattern verrieten. So wurde er doch gewählt.

Am 11. November 397 wurde Bischof Martin in Candes bei Tours unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt. Es soll eine Lichterprozession gewesen sein, weshalb sich alle Elemente des Martinstages – Laternen, Geschichte vom Teilen und Martinsgans – aus seiner Geschichte erklären lassen. Da Martin eines natürlichen Todes starb, wurde er später nicht als Märtyrer, sondern als Bekenner heilig gesprochen und er war der Erste, dem diese Würde für ein vorbildhaftes Leben zuteil wurde. In protestantischen Gebieten bekam der Martinstag eine zusätzliche Bedeutung, weil Martin Luther am 11. November getauft wurde.

Der heilige Martin war früher einer der wichtigsten Heiligen und hatte Bedeutung für alle, nicht nur für Kinder. Sich darauf zu besinnen, lohnt sich. Martinstag für alle gestalten?

Susanne Kschenka

Rückblick und Ausblick

So schön war das wegen großer Hitze verkürzte Sommerfest am 28. Juni 2026

Liebe Gemeinde, manchmal gelingt etwas, das man im Voraus nicht ganz planen kann. Am 28. Juni 2026 war so ein Nachmittag, der spontan schön wurde. Hier ein paar Highlights, die mir aufgefallen sind, für alle, die nicht dabei sein konnten.

Beim Musical „Joseph, ein echt cooler Träumer“, standen zum ersten Mal Kita-Kinder mit auf der Bühne, und mit ihnen gemeinsam sangen rund 25 Sängerinnen und ein Sänger. Das war ein schönes Bild, ein schöner Klang und eine ans Herz gehende Geschichte.

Aus Datenschutzgründen erscheint das Foto nur in der Druckausgabe!



Diese und viele weitere Fragen wurden in einer offenen Gesprächsrunde, bei Kaffee und Keksen, gemeinsam erörtert. Dabei berichteten die älteren Gemeindeglieder von ihren persönlichen Erinnerungen, während auch die Jugendlichen ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbrachten. Es entstand ein lebhaftes, interessantes und wertschätzendes Miteinander.

Frau Jacobi unterstützte die Begegnung gemeinsam mit einigen Frauen aus ihrer Frauenfrühstücksgruppe und lud darüber hinaus weitere Freiwillige ein. Dafür sagen wir herzlich Danke!

Zum Abschluss wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen früher und heute miteinander verglichen und festgehalten.

Dieser Nachmittag war für alle Beteiligten eine große Bereicherung und hat viel Freude bereitet. Daher soll dieses generationen-übergreifende Treffen im kommenden Jahr mit den neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden wiederholt werden.

Holger Stassen

„6 und 0“- sechs Jahre gemeinsames Singen und 60 Begegnungen

Der Seniorensingkreis, ein offener Kreis, der einmal im Monat zusammenkommt, hatte im April das Thema „Sechs und Null“. Zu diesen beiden Zahlen – einzeln, zusammen und auch umgedreht – haben wir passende Lieder gesungen. Seit sechs Jahren singen wir nun gemeinsam und haben uns inzwischen zum 60. Mal getroffen. Aus diesem Anlass haben wir vor dem Kirchen-

portal ein Gruppenfoto gemacht. Alle sind dankbar für das monatliche gemeinsame Singen, für das Kennenlernen, die Begegnungen und die gelebte Neugier innerhalb des Kreises.

Aus Datenschutzgründen erscheint das Foto nur in der Druckausgabe!

Für uns steht die Gemeinschaft beim Singen im Mittelpunkt. Wer Lust hat, Teil unseres Kreises zu sein, kann jeden Monat neu entscheiden, dazuzukommen oder auch einmal wegzubleiben. Alle sind herzlich eingeladen.

Gabriela Thoms

Schöner leben ohne Nazis – Demokratiefest – herzliche Einladung! Samstag, den 5.9.2026 von 14 bis 22 Uhr im Kienbergpark (Nähe Seilbahn, U5)

Die Veranstaltung „Schöner leben ohne Nazis“ wird von einem breiten Bündnis aus Parteien, Vereinen und zivilgesellschaftlichen Initiativen getragen, die sich im Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf zusammengeschlossen haben, in dem wir Mitglied sind. Auf dem Fest werden sich Akteure mit Informationen und Aktionen für Menschen jeden Alters vorstellen.

Das erwartet Sie: Bühnenprogramm mit Livemusik, Spiel & Spaß für Kinder, Schminken, Siebdruck Hüpfburg, Internationale Leckereien. Seid dabei!

Susanne Kschenka

Aus Datenschutzgründen erscheinen die Konfirmanden nur in der Druckausgabe!

Im festlichen Pfingstgottesdienst am 24. Mai wurden sechs Jugendliche unserer Gemeinde konfirmiert

Lehmbäckofen

Backofeneinweihung

Es duftete nach frischem Brot, Pizza und Focaccia, als am Samstag, dem 18. Juli, zwischen 17 und 20 Uhr der neue Lehmbackofen auf unserem Kirchhof feierlich eingeweiht wurde.

Hinter dem Ofen steckt gut ein Jahr Arbeit. Im Frühjahr 2025 hatte Ralf Dehn das Projekt begonnen und sich in ganz Deutschland nach einem geeigneten alten Leiterwagen umgesehen. Er musste dann noch die Achse verstärken, damit sie den schweren Ofen tragen kann. Auf diesem Wagen entstand dann in knapp zwölf Monaten aus Lehm, Stroh und Brechsand – gestützt von geflochtenen Kaulsdorfer Weidenruten – das gute Stück.

Viele Helferinnen und Helfer aus dem Dorf, aus Schmöckwitz und Ahrensfelde packten mit an, besonders die Bürgerrunde Kaulsdorf brachte sich aktiv ein. Dass der Ofen kann, was er soll, bewies er gleich im ersten Anlauf: Brote, Pizza und Focaccia gelangen auf Anhieb.



Möglichst einmal im Monat ist künftig ein Backtag geplant. Bringen Sie Ihren Brotteig oder Ihre Pizza- und Kuchenbleche mit – rund zehn Brote oder fünf Bleche passen gleichzeitig in den Ofen, und zwischen den Backgängen bleibt Zeit zum Plaudern und Kosten. Eine Box steht bereit für Spenden zur Finanzierung von Holz und Material; gut getrocknetes Holz wird ebenfalls gern genommen.

Wer mitbacken möchte, melde sich bitte vorher an:

ralf.dehn@gmx.de
oder SMS an 0173 1636410
Stichwort „Backtag“.

Guido Drahota

Gemeindepartnerschaft

Was haben Schteglyi und Kaulsdorf gemeinsam?

Eine Gemeindepartnerschaft!

Schteglyi, ein kleiner Ort im ehemaligen Ostpreußen, ist nicht das einzige Dorf, das uns mit den dort in der Diaspora lebenden evangelisch-lutherischen Christen verbindet.

Aus Datenschutzgründen
erscheint das Foto
nur in der Druckausgabe!

Unsere Hilfe für die Menschen im Kalinigrader Gebiet, von Lore Jaschob (selbst noch im alten Königsberg geboren) begründet, besteht seit über 20 Jahren. Mit Nähmaschinen, Nähkursen, Lebensmitteln und Hygieneartikeln hat sie praktische Hilfe vor Ort aufgebaut.

Schteglyi liegt uns besonders am Herzen. Wir finden jedes Mal herzliche Aufnahme. Ein gemeinsamer Gottesdienst in der Bauernstube kann anrührender sein, als ein Hochamt im Kölner Dom. Wir helfen finanziell und mit raren Lebensmitteln und vor allem mit Medikamenten. Ohne Kartoffeln, Dörrobst und Eier (alles selbst erwirtschaftet) lassen uns die Bewohner:innen nicht ziehen.

Seit dem Ukrainekrieg haben es die Menschen besonders schwer. Galina, eine Bewohnerin, erzählt uns, dass sie ihren Sohn in der Ukraine verloren hat und ihr Enkel wegen Fahnenflucht im Gefängnis sitzt. Dieses Schicksal berührt uns sehr, weil wir ja auch den Menschen in der Ukraine helfen.

Seit Jahren unterstützen wir auch das Pflegeheim „Carl Blum“ bei Gusev, einem Nachbarort, finanziell und mit Medikamenten und Bettwäsche. Erst kürzlich war Lore Jaschob mit einem ganzen Auto voll Bettwäsche vor Ort. Andere Hilfen unserer Gemeinde bestätigen die Partnerschaft. So hat z. B. Frau Dr. Liebig „Diabetikerschulen“ vor Ort gehalten.

Die Menschen sind dankbar für unsere Hilfe, dankbar für den persönlichen Kontakt. Die Frauen aus Schteglyi waren auch schon zu Gast in unserer Gemeinde. Lore hält diese Kontakte aufrecht. Mit Ihren Spenden für die Osteuropahilfe unterstützen auch Sie diese Arbeit. Vielen Dank!

Lore Jaschob, Detlev Strauß
(gekürzt und redigiert durch Ute Beyer) –
der vollständige Beitrag kann auf unserer Website
nachgelesen werden.

Aus der Arbeit des GKR

Liebe Gemeindeglieder,

auch in den vergangenen Monaten hat der Gemeindegemeinderat wieder fleißig getagt und viele Themen besprochen, die unser gemeindliches Leben direkt betreffen.

Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten Beschlüsse und Vorhaben aus unseren Sitzungen in den Monaten Mai bis Juli.

Neues für unsere Kleinsten:

Ein großer Schwerpunkt lag in diesem Quartal auf der Verbesserung unserer Kindertagesstätte. So hat der Kitaausschuss und der GKR grünes Licht für die Erneuerung der **Kita-Küche** gegeben – ein wichtiges Projekt, um das Essen für die Kinder noch frischer zuzubereiten.

Auch der **Spielplatz** wurde in den Blick genommen: Die morschen Hölzer an der Brücke und der Rutsche werden repariert, damit die Kinder dort wieder sicher spielen können. Zudem wurde ein neuer „Kinderbus“ (großer Kinderwagen) angeschafft, um Ausflüge zu erleichtern.

Bauen und Infrastruktur:

Die Versicherung für unseren neuen, elektrischen Gemeindebus wurde gewechselt, und auch unsere eigene, nichtöffentliche **Ladesäule** freigeschaltet, was zur schnelleren Amortisation der beiden öffentlichen Ladesäulen führt.

Finanzen:

Wir haben beschlossen, die **Osteuropahilfe** mit 5.000 Euro aus unseren Mitteln zu unterstützen. Damit helfen wir Menschen in Not, die uns am Herzen liegen. Weitere Zuschüsse wurden für das Projekt „Konfi- und Jugendarbeit regional stärken“ bewilligt. Das Pilotprojekt „Digitaler Klingelbeutel“ wurde beschlossen.

Personelles:

Im Bereich Personal wurde eine Fortbildung für eine unserer Mitarbeiterinnen genehmigt, und wir luden sowohl **Herrn Stassen** ein, mit dem wir uns über die Jugendarbeit in unserer Gemeinde ausgetauscht haben, als auch **Stefan Kircheis**, unseren Kantor, mit dem wir über die Weiterentwicklung der Kirchenmusik in unserer Gemeinde diskutiert haben.

Wir freuen uns auf die gemeinsamen Aktivitäten in den kommenden Sommermonaten!

Dr. Henning Schröder, GKR

Herzliche Einladung
zum
Familiengottesdienst am 1. Advent!
29. November 2026
10.00 Uhr in der Jesuskirche

Gemeindeleben für Groß und Klein

Gemeindeversammlung mal anders am 11.10.2026

Bei der diesjährigen Gemeindeversammlung soll viel Raum zum Austausch sein. Gemeindegremien, Gruppen und Angebote sollen sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ vorstellen, mit anderen ins Gespräch kommen und neue Mitmachende gewinnen können. Dafür findet die Gemeindeversammlung diesmal in der Kita statt.

Beginn:

10.00 Uhr mit einer Andacht

➤ danach „Markt der Möglichkeiten – Gemeindegremien stellen sich vor“

➤ Bericht des Gemeindegemeinderates und Austausch über Anliegen der Gemeinde.

Herzliche Einladung zum Mitmachen beim Markt der Möglichkeiten und zum Beteiligten an der Gemeindeversammlung.

Julian Lehmann
GKR-Vorsitzender

Liebe Eltern, liebe Kinder,

mein Name ist **Sarah-Madeleine Nowack**, ich bin 38 Jahre alt.



Ursprünglich komme ich aus Kiel und lebe seit zehn Jahren mit meiner Familie in Berlin. Seit mittlerweile 13 Jahren arbeite ich mit großer Freude als Erzieherin. In

dieser Zeit durfte ich vielfältige Erfahrungen sammeln – sowohl im Krippen- als auch im Elementarbereich sowie in altersgemischten Gruppen.

Ich bin selbst Mutter von drei Kindern, lese in meiner Freizeit sehr gerne und bringe am liebsten Zeit mit meiner Familie.

Diese Kita durfte ich bereits als Mutter kennenlernen, da meine Kinder sie besucht haben bzw. noch besuchen. Usmehr freue ich mich, nun selbst Teil dieses Teams zu sein. Besonders schätze ich die herzliche Atmosphäre, das starke Gemeinschaftsgefühl und den wertschätzenden Umgang miteinander.

Ich freue mich darauf, Sie und Ihre Kinder kennenzulernen, gemeinsam viele schöne Momente zu erleben und die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Herzliche Grüße,
Sarah-Madeleine Nowack



„Couragiert und widerständig“

Friedensdekade in der
Ev. Kirchengemeinde Berlin-Kaulsdorf

So 08.11. GD zum Auftakt der
Friedensdekade

10.00 Uhr Jesuskirche

So 08.11. „Sing Along“

Friedenslieder

16.00 Uhr Jesuskirche

Di 10.11. Friedensandacht

19.00 Uhr Jesuskirche

Mi 11.11. Sankt Martin

Andacht und Umzug

17.00 Uhr Jesuskirche

Fr 13.11. Planspiel

United4Rescue

17.00 bis 22.00 Uhr

Mi 18.11. Buß- und Bettag

„Blues- und Beattag“

Gottesdienst, Fastentag bis zum
gemeinsamen Agapemahl, Mitbringbuffet
18.00 Uhr Jesuskirche / Gemeinderaum



Ökumenische Friedensdekade
8. bis 18. November 2026
www.friedensdekade.de



Hurra, wir kommen zur Schule!

Aus Datenschutzgründen
erscheinen die Schulanfänger
nur in der Druckausgabe!

Wir sind, von links oben:
Aurelia, Rosa, Jonah, Emma, Käthe,
Vinzent, Noah, Sila
und von links unten:
Jonathan, James, Theodor, Carl,
Elmar, Paul, Theo

Brettspiel-Zeit für Jung und Alt monatlich

Herzliche Einladung zur Brettspielzeit im
Herbst jeweils Freitag von 18.00 bis 21.00 Uhr:
11.09.2026 / 30.10.2026 / 20.11.2026
im Gemeindehaus der Kirchengemeinde
Kaulsdorf, Dorfstraße 12.

Bringt eure Spiele mit und etwas für's
Buffett. (Für die Getränke erbitten wir eine
kleine Spende.)

Wir freuen uns auf euch!

Susanne Kschenka, Angelika Fleischmann und
Kerstin Wanke-Moehr

Wir haben freie Plätze in der Evangelischen Kita

Liebe Leser:innen, hier sehen Sie unsere
Kita-Tür. Diese Tür wird sehr viel genutzt,
tagein und tagaus tut sie ihre Dienste. Aber
irgendwann kommt der Zeitpunkt, da schließt
sich diese Tür für eine lange Zeit für einige.



So geht es unseren Schulanfängern, ab
August besuchen sie die Schule. Die Tür
schließt sich und geht für neue Kinder wie-
der auf, die nun die Plätze der Schulanfänger
einnehmen. So ist das mit dem Rhythmus
der Zeit; es ist ein Kommen und ein Gehen.

Erstmalig in unserer Kitageschichte haben
wir zum aktuellen Zeitpunkt noch ein paar
freie Kitaplätze. Falls Sie mit Ihrem Kind
auch täglich durch diese Tür zu uns in die Kita
kommen möchten, dann zögern Sie nicht.

Sie können uns telefonisch unter der
030 5678880 erreichen oder via Mail
kita@kirche-kaulsdorf.de

Wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüße, Astrid Zepernick

Einladung zu den nächsten Kaulsdorfer Gesprächsabenden

jeweils um 19.30 Uhr im Gemeinderaum

25. September 2026

Sinti und Roma – Minderheit unter Druck
mit der Referentin Jana Mechelhoff-Herezi
(Wissenschaftl. Mitarbeiterin Stiftung Denkmal
für die ermordeten Juden Europas
für den Bereich Antiziganismus)

23. Oktober 2026

Dr. Reinhard Kees

(Leiter des Arbeitskreises „Kirche im Osten“
Evangelischen Akademie in Wittenberg)
mit einer Vortragsreihe zum Thema

„Warum gibt es so viele
verschiedene Kirchen?“

Abend 1:

„Kirchen des Orients,
verfolgt, vernichtet, vergessen“

27. November 2026

Prof. Dr. Timo Ulrichs (Prädikant in Ausbildung)
„Glaube und Wissen“

Verabschiedung und Dank



Liebe Frau Bartenstein, nach 37 Jahren in der Ev. Kita Kaulsdorf verabschieden wir Sie am 4. Oktober im Erntedankgottesdienst in den Ruhestand. Sie haben diese Kita durch so viele Veränderungen begleitet und Ihr Wissen und Ihre Talente mit Hunderten von Kindern und ihren Eltern geteilt. Wir freuen uns mit Ihnen, dass Sie nun mehr Zeit für andere Dinge haben und doch werden wir Sie vermissen.

Wo war Gott im Kita-Alltag?

Sie haben sich nicht als Erzieherin, sondern als Kinderdiakonin verstanden. Was bedeutet das für Sie – und wie hat sich das im täglichen Miteinander mit Kindern und Eltern gezeigt?

Für mich gehört der Glaube an Gott seit meinen Kindertagen zu meinem Leben. Gott ist für mich allgegenwärtig und immer präsent. Das versuche ich mit den Kindern und den Familien zu leben und weiterzugeben.

Vor einigen Jahren war im Morgenkreis das Thema Heiliger Geist. Zufällig hörte ich in einer Spielsituation die Kinder vom Heiligen Geist reden: „Und jetzt kommt er angefliegen und hilft“. Das machte mich neugierig, da kam eine rote Indianerfigur (das sagte man damals noch so) aus der Luft und spendete Hilfe. Die Figur war für die Kinder der Heilige Geist. Freude durchströmte mich.

Kinderdiakonin

Auf Ihrem Abschlusszeugnis stehen Fächer wie Altes Testament, Katechetik und Glaubenslehre. Warum haben sie sich für diese Ausbildung entschieden und welche Folgen hatte das für Sie?

Über diese Frage freue ich mich sehr. Als ich 16 Jahre alt war wurde im Gottesdienst für die Ausbildung zur Kinderdiakonin geworben. Am nächsten Tag holte meine Mutter mich aus dem Schulunterricht, und ich absolvierte in den nächsten zwei Tagen die Aufnahmeprüfung für die Ausbildung zur Kinderdiakonin und C-Katechetin.

Drei Jahre Ausbildung und ein Anerkennungsjahr – und ich war für den sozialistischen Staat eine unausgebildete Arbeitnehmerin. Das bedeutete, ich konnte nur im kirchlichen Raum arbeiten, und mir war bewusst, dass ich wenig verdienen werde.

Die Ausbildung war sehr modern, wir lernten viel über Didaktik/Methodik, Religionspädagogik ab dem dritten Lebensjahr bis zum zehnten Lebensjahr. Auch Altes und Neues Testament und Glaubenslehre waren Unterrichtsfächer.

Ich bin sehr stolz, mich Kinderdiakonin nennen zu dürfen. Es gibt die Ausbildung in dieser Form nicht mehr, für die evangelischen Einrichtungen war sie sehr wertvoll.

37 Jahre Wandel

Sie haben große Veränderungen in der Kita, beim Träger Kirchengemeinde und in der Gesellschaft miterlebt. Was hat sich am meisten verändert und was ist über all die Jahre gleich geblieben?

Ich bin oft gefragt worden, wie ich solange in einer Kita bleiben kann: „Das ist doch langweilig“. Nein, ist es nicht, der Wandel in allem ist immer spannend und fordert einen, neue Wege zu entdecken und zu gehen.

In zwei kleinen Räumen habe ich im Gemeindehaus angefangen, eine Oase im sozialistischen Alltag.

Mit den Eltern haben wir Zäune gebaut, weil der alte kaputt war, und gestrichen, Räume renoviert, Dinge repariert... Es gab alle paar Wochen einen Elternabend.

Ein großes Ereignis war der Neubau der Kita, den ich in allen Phasen mit begleiten konnte.

Was sich nicht verändert hat, ist die bedingungslose Offenheit, Ehrlichkeit und Echtheit der Kinder. Sie kommen mit ihrer überschwänglichen Freude, mit ihrem ach so großen Schmerz und Kummer und vertrauen sich einem an.

Engagement über die Kita hinaus

Sie haben sich in der Mitarbeitervertretung (MAV) engagiert. Was hat Sie dazu bewogen und was würden Sie jüngeren Kolleginnen

und Kollegen aus dieser Erfahrung gern mitgeben?

Mein zweites Steckenpferd ist die Arbeit in der MAV. Nach der Wende wurde ziemlich schnell das Mitarbeitervertretungsgesetz in unseren Gemeinden angewendet. Mit noch einer Kollegin aus Kaulsdorf und einer Kollegin aus Hellersdorf hat die Arbeit begonnen. Viele Fortbildungen und Konvente folgten und so sind meine Erfahrung und die fachliche Stärke gewachsen.

Ich bin dafür bekannt, auch unangenehme Dinge anzusprechen und sich lösungsorientiert in Gesprächen zu beteiligen.

Mir ging es immer darum, Mitarbeiter:innen stark zu machen und zu unterstützen, damit sie ihre Bedürfnisse und Anliegen vertreten und in einer von Respekt und Fairness geprägten Arbeitswelt gut leben und arbeiten können.

Ein Blick in die Zukunft

Sie kennen unsere Kirchengemeinde wie kaum jemand sonst. Was wünschen Sie sich für ihre Zukunft – für die Kita, die Gemeinde und die Menschen, die hier wirken?

Kirche kann nur das sein, was wir gemeinsam leben. Ich wünsche mir offene, tolerante Menschen, die den Fächer der unterschiedlichsten Gaben, der Vielfältigkeit, Einzigartigkeit öffnen und als Geschenk Gottes annehmen und weitergeben, damit wir in Liebe, Respekt und Verantwortung miteinander wachsen und allen Menschen Raum geben.

Liebe Frau Bartenstein, wir danken Ihnen für Ihr pädagogisches Feingefühl, das Anlernen der Kinder, das Neugierigmachen, Ihre Begleitung in Trauer und Freude, und für alles, was Sie der Gemeinde, der Kita, den Kolleg:innen, den Eltern und den Kindern geschenkt haben – Kindern, die längst selbst Eltern geworden sind.

Wir verabschieden Sie am Erntedankfest mit frisch gebackenem Brot zur Kürbissuppe. So, wie wir uns kennengelernt haben, mit einem frischen Brot, das Sie und die Kinder mir und meiner Familie zum Einzug gebacken haben.

So wollen wir auch Abschied nehmen.

Gottes Segen für Ihren weiteren Weg.

PfarrerIn
Elisabeth Collatz

Kirchenmusik – Regionales



Kirchenmusik

– auf einen Blick –

Informationen auch im Internet
www.kirche-kaulsdorf.de

Jesuskirche

Freitag, 18. September, 16.00 Uhr

„Joseph, ein echt cooler Träumer“

Musical im Rahmen des Kieztages

Kinder- und Jugendchor

Leitung: Kantor Stefan Kircheis

Pfarrkirche Altglienicke

Semmelweisstraße 4–6, 12524 Berlin

Samstag, 26. September, ab 19 Uhr

Orgelnacht

„Klangwelt Sauerorgel“

Orgelmusik aus drei Jahrhunderten, gespielt von Kantoren im Kirchenkreis, und Choralimprovisationen über Paul-Gerhardt-Lieder

Für erfrischende Getränke in den Pausen ist gesorgt

Eintritt frei – Spenden erbeten

Krankenhauskirche im Wuhlgarten

Samstag, 31. Oktober, 17.00 Uhr

Carl Heinrich Graun

„Te Deum“

Gesangssolisten, Kaulsdorfer Kantorei und Orchester

Kartenvorverkauf ab 1. Oktober

donnerstags 15–18 Uhr im Gemeindebüro; telefonische Bestellung auf Band unter 01573 0780 645; bestellte Karten bitte bis 20 min vor Konzertbeginn an der Abendkasse abholen (Erw. 16 €, erm. 14 / 8 €)

Friedhof Kaulsdorf

Sonntag, 22. November, 14.00 Uhr

Andacht mit Bläsermusik zum Ewigkeitssonntag

Verabschiedung von
Superintendent Furian
Sonntag, 18. Oktober 2026
14 Uhr
in der Erlöserkirche

JUGEND
GOTTESDIENST
11. September 2026
Startklar für das neue
Schuljahr?
Um 18 Uhr
in der Alten Pfarrkirche
Hönowe Straße 13
12623 Berlin
Im Anschluss laden wir dich herzlich
zu einem gemeinsamen Snack
im Pfarrgarten ein

Kaulsdorfer
KIEZTAG
auf dem Kirchhof
Freitag, 18.9.26, 15–21 Uhr
Musik
Spiel
Leckeres
und Programm
für Klein und Groß
Gemeinsam.
Unser Kiez.
Lebendig!
Ort: Dorfstraße 12, 12621 Berlin

Der Lehmofen der Bürgerrunde Kaulsdorf ist umgezogen und steht jetzt neben unserem Gemeindehaus.

Beim Kieztage am 18.09.2026 wird er wieder angeheizt!
(siehe auch Artikel auf S. 4)

Aus Datenschutzgründen
erscheint das Foto
nur in der Druckausgabe!

Amtshandlungen

Aus Datenschutzgründen
erscheinen die
Amtshandlungen
nur in der Druckausgabe!

Spendenkonto

Berliner Sparkasse
IBAN DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC BELADEBEXX
Empfänger:
Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost
Verwendungszweck:
RT 113 Kaulsdorf, Zweck und Name

Impressum

Die Gemeindezeitung der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Kaulsdorf wird herausgegeben vom Gemeindekirchenrat. Verantwortliche im Rahmen des Presserechts: Pfarrerin Elisabeth Collatz.

Redaktionsschluss: 5. August 2026

Redaktion:

Ute Beyer, Elisabeth Collatz, Heiderose Lange, Susanne Kschenka, Michael Schwalbe, Stephan Zebe, Claudia Zühlke

Bildnachweise:

S.1: Ökum. Friedensdekade; S.2: Lothar Spurzem; S.3: privat; Stassen; Kirche Kaulsdorf; S.4: privat; S.5: privat; Ökum. Friedensdekade; Kita; S.6: Kirchengem. Kaulsdorf; S.7: privat

Gestaltung: Michael Schwalbe, www.kululu.de
Gedruckt auf LumSilk, FSC und PEFC zertifiziert, aus nachhaltiger Waldwirtschaft hergestellt

Gottesdienste · Gruppen · Anschriften

September	06.09.	14. So nach Trinitatis mit Kindersegnung	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
	09.09.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	13.09.	15. So nach Trinitatis / A <i>Tag des offenen Denkmals</i>	10.00 Uhr	Pfr. Göbel
	20.09.	16. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Landessingwart i. R. Kirchbaum
	27.09.	17. So nach Trinitatis / T	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
Oktober	04.10.	Erntedankfest / A FGD	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
	11.10.	19. So nach Trinitatis Gemeindeversammlung	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
	14.10.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	18.10.	20. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Lektorin Westerwelle
	25.10.	21. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Landessingwart i. R. Kirchbaum
November	01.11.	22. So nach Trinitatis GD zum Reformationstag	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
	08.11.	Drittletztter So des Kalenderjahres	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
	10.11.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	15.11.	Vorletztter So des Kalenderjahres	10.00 Uhr	Pfr. Göbel (Liturgie) Präd. Grolman (Predigt)
	18.11.	Buß- und Bettag / A	18.00 Uhr	Pfrn. Collatz <i>und Team</i>
	22.11.	Ewigkeitssonntag / A Andacht auf dem Friedhof	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz
			14.00 Uhr	Pfrn. Collatz, <i>Posaunenchor</i>
	29.11.	1. Advent FGD	10.00 Uhr	Pfrn. Collatz <i>und Team</i>
A = Abendmahlgottesdienst, FGD = Familiengottesdienst, KiGD = Kindergottesdienst, T = Taufe				

Wir sind jetzt auch auf Instagram und Facebook!



Unsere Kreise

Posaunenchor:	Montag 19.00 Uhr
Kinder- und Jugendchöre:	Proben im Gemeindehaus 1. – 3. Klasse, Mittwoch 16.05 – 16.40 Uhr ab 4. Klasse, Mittwoch 17.00 – 17.45 Uhr
	außer in den Schulferien
Kantorei:	Donnerstag 19.30 Uhr
Seniorenringkreis:	Jeweils freitags: 11.09., 16.10., 13.11. jeweils von 10–11 Uhr Gabriela Thoms, Kontakt über Gemeindebüro
Männerkreis:	Jeweils am letzten Mittwoch des Monats, 10.00 Uhr
Kaulsdorfer Gesprächsabend:	i.d.R. am letzten Freitag des Monats im Gemeinderaum Dorfstraße 12, Auskünfte über das Gemeindebüro Ansprechpartnerin Monika Westerwelle – siehe Seite 3
Diakoniekreis:	Treffen nach Vereinbarung, freitags 15.00 Uhr
Malgruppe:	Jeweils donnerstags: 10.09.; 24.09.; 08.10.; 22.10.; 05.11.; 19.11.
Frauenfrühstück:	i.d.R. jeden 1. Mittwoch im Monat ab 9.30 Uhr Kontakt über Frau Jacobi, Tel. 56400723
Umweltgruppe:	Kontakt über Dr. H. Schröder, henning.schroeder@gemeinsam.ekbo.de
Osteuropahilfe:	Kontakt über Detlev Strauß, detlev.strauss@gmx.net

Änderungen vorbehalten!

Kinderkirche

(außer in den Schulferien)

Dienstag 15.30 – 17.15 Uhr

Alle Kinder der 1. – 6. Klasse sind herzlich
eingeladen.

Konfirmandenunterricht

(außer in den Schulferien)

Donnerstag Gruppe I 16.30 – 17.30 Uhr

Gruppe II 17.45 – 18.45 Uhr

Junge Gemeinde

Junge Gemeinde (ab 14 Jahre):

Montag 18.00 – 20.00 Uhr

Ansprechpartner: Holger Stassen

diakon@kirche-kaulsdorf.de

Anschriften und Sprechzeiten

Gemeindebüro: Ulrike Strauß,
Angelika Fleischmann
Dorfstraße 12, 12621 Berlin
Telefon 5677233, Fax 5660788
buero@kirche-kaulsdorf.de
www.kirche-kaulsdorf.de

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Dienstag 11.00–12.00

Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Donnerstag 09.00–12.00 Uhr

Freitag geschlossen

Pfarrerin: Elisabeth Collatz
Telefon 55280300
elisabeth.collatz@gemeinsam.ekbo.de

Kantor: Stefan Kircheis
Telefon 55643362
kantorat@kirche-kaulsdorf.de

Gemeindepädagogin: Simona Behrendt
Telefon 0176 47370420
simona.behrendt@gemeinsam.ekbo.de

Jugendmitarbeiter: Diakon Holger Stassen
Telefon über Gemeindebüro: 5677233
diakon@kirche-kaulsdorf.de

Haus- und Kirchwart: Dirk Höhne
Telefon 0157 55286562

Beauftragte für den Schutz vor sexualisier-
ter Gewalt – Ansprechpartnerinnen in der
Kirchengemeinde:
Susanne Kschenka und Carolin Rühl

Evangelischer Kindergarten

Leiterin: Astrid Zepernick
Telefon 5678880
Dorfstraße 12A
12621 Berlin
kita@kirche-kaulsdorf.de